

Holm, Ute

**Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und  
Erwachsenenbildung (Hrsg.) (2006): Standards der Theoriebildung und  
empirischen Forschung in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts.:  
Wochenschau Verlag. [Rezension]**

*Unterrichtswissenschaft 35 (2007) 3, S. 285-287*



Quellenangabe/ Reference:

Holm, Ute: Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (Hrsg.) (2006): Standards der Theoriebildung und empirischen Forschung in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. [Rezension] - In: Unterrichtswissenschaft 35 (2007) 3, S. 285-287 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-117121 - DOI: 10.25656/01:11712

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-117121>

<https://doi.org/10.25656/01:11712>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

**Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.  
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Unterrichtswissenschaft

Zeitschrift für Lernforschung  
35. Jahrgang / 2007 / Heft 3

*Thema:*

*Kooperatives Lernen in der Schule*

Verantwortliche Herausgeberin:

Anne Huber

*Anne A. Huber*

Einführung ..... 194

*Günter L. Huber*

Prozesse beim Kooperativen Lernen –  
Konsequenzen für empirische Studien ..... 195

*Frank Borsch, Andreas Gold, Julia Kronenberger, Elmar Souvignier*

Der Experteneffekt: Grenzen kooperativen Lernens  
in der Primarstufe? ..... 202

*Jörg Doll*

Zur Vermittlung von systemischen Zusammenhängen im  
naturwissenschaftlichen Sachunterricht der Grundschule –  
ein Vergleich instruktionszentrierten und kooperativen  
Unterrichts gemäß Gruppenpuzzle ..... 214

*Martin Hänze, Roland Berger*

Kooperatives Lernen im Gruppenpuzzle und im Lernzirkel ..... 227

*Anne A. Huber*

Zur Rolle von Lernvorgaben und kognitivem  
Entwicklungsniveau für das Lernen im Partnerpuzzle ..... 241

*Allgemeiner Teil*

*Klaus Konrad*

Wissenskonstruktion in Dyaden: Förderung und  
Konsequenzen für den Lernerfolg. .... 255

Rezensionen..... 283

Die geplanten Themen für die nächsten Hefte .....288

für die Einordnung der Portfolioidee suchen. Es wird auch für alle diejenigen eine große Hilfe sein, welche eine Portfoliopraaxis auf der Basis gesicherter Erkenntnisse entwickeln und sich nicht einfach einer Modeströmung anvertrauen wollen.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Werner Sacher, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erziehungswissenschaftliche Fakultät – Lehrstuhl für Schulpädagogik, Regensburger Str. 160, D-90478 Nürnberg, E-Mail: [wrsacher@ewf.uni-erlangen.de](mailto:wrsacher@ewf.uni-erlangen.de)

**Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (Hrsg.) (2006): Standards der Theoriebildung und empirischen Forschung in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, ISBN 3-89974249-4, € 12,80**

Die Beiträge des Bandes gehen auf die 6. Jahrestagung der GPJE 2005 zurück. Mit der Veröffentlichung des Tagungsbandes wird die Absicht verbunden, eine Reflexion des aktuellen Standes der politikdidaktischen Forschung vorzulegen. Basierend auf der Kritik disziplinärer Selbstreferentialität werden dabei Anknüpfungspunkte zur Debatte um Qualität von Schule und Unterricht ausgelotet. Die einzelnen Beiträge sind drei übergreifenden Themen zugeordnet: Standards in der politikdidaktischen Forschung, spezifischen Problemen empirischer Untersuchungen sowie Ergebnispräsentationen von Forschungsprojekten verschiedener Fachdidaktiken zur Anregung der politikdidaktischen Diskussion.

Im ersten Teil stellt zunächst Dagmar Richter Überlegungen über Standards politikdidaktischer Forschung an, die ihr Selbstverständnis aus Theorien des sozialwissenschaftlichen interpretativen Paradigmas bezieht. Insofern entsprechende Untersuchungen die Erfassung komplexer Unterrichtssituationen intendieren und von einer großen Offenheit geprägt sind, können sie schwer mit Bezug auf Gütekriterien und Standards dargestellt werden. Aus disziplinpolitischer Sicht stellt Richter aber die Frage, wie viel Offenheit noch produktiv ist. Ausgehend von der Gefahr einer durch methodologische Vielfalt verhinderten Profilbildung formuliert sie Standards der Datenerhebung, -analyse und -auswertung für die politikdidaktische Erforschung von Unterricht. Ebenfalls der Frage nach Standards in der politikdidaktischen Theoriebildung unter besonderer Berücksichtigung normativer Orientierungen geht Ingo Juchler nach. Im Bewusstsein einer bestehenden Kritik an normativer Didaktik ist Juchler doch der Auffassung, dass Politikunterricht als Feld der Beschäftigung mit der anthropologisch zunächst invarianten menschlichen Lernfähigkeit einer normativen Orientierung hinsichtlich etwa des „Was, Warum und Wozu politischer Bildung“ (S. 27) bedarf. Hier-von ausgehend erläutert er ausgewählte Standards bzw. Eigenheiten normativer politikdidaktischer Forschung und Theoriebildung genauer: die der deutschen Verfassung entnommenen Wertmaßstäbe politikdidaktischer

Theoriebildung (1), die Legitimierung politischer Bildung anschließend an ein historisch-kontextuelles Selbstverständnis, das aktuell die erweiterte Perspektive auf postnationale und globale Konstellationen verlangt (2) sowie die interdisziplinär orientierte Auswahl und Strukturierung von Lerngegenständen (3). Johannes Weinberg bedient sich zur Klärung von Gemeinsamkeiten in Theorie und Forschung der politischen Erwachsenenbildung des Konstrukts didaktischer Handlungsebenen nach Flechsig/Haller. Er möchte Forschung mit Bezug auf die didaktischen Ebenen rekonstruieren und sie darüber der vergleichenden Betrachtung zugänglich machen. Exemplarisch werden ausgewählte Arbeiten an das Modell anlegt. Es zeigt sich, dass sowohl theoretische Aspekte als auch empirische Befunde dem Ebenenmodell zuordenbar sind. Auf dieser Basis, so eine Schlussfolgerung, ließe sich ein „Monitoring-Instrumentarium für die fortlaufende Erhebung und Darstellung der Politischen Erwachsenenbildung“ (S. 50) entwickeln.

Der zweite Teil des Buches beleuchtet Probleme empirischer Erforschung politischer Bildung. Dagmar Richter fragt angesichts der Tatsache, dass Texte im Politikunterricht zentralen Stellenwert haben, wie sich eine politische Lesekompetenz bestimmen lässt. Übergreifendes Interesse gilt der Frage, was politische Bildung zur allgemeinen Lesekompetenz deutscher SchülerInnen beitragen kann. Die Autorin entwickelt nun konzeptionelle Ideen für die Formulierung von Lesekompetenz, indem sie u.a. die in der PISA-Studie unterschiedenen Aspekte der reading literacy mit Bezug auf die Politikdidaktik liest. Ihr Plädoyer zielt auf die empirisch fundierte Systematisierung von Textsorten und Lesestrategien, um darauf aufbauend Aussagen über die Lesekompetenz von SchülerInnen im Politikunterricht treffen zu können. Sibylle Reinhardt berichtet über Erfahrungen aus einer vom Kultusministerium Sachsen-Anhalt in Auftrag gegebenen repräsentativ angelegten Untersuchung über „Jugend und Demokratie“ 1999-2001 in Sachsen-Anhalt. Triangulatorisch erforscht wurde das Verhältnis von Jugendlichen im Schul- und Berufsschulalter zu Demokratie und Politik mit dem Ziel, Konzepte für eine verbesserte politische Schulbildung zu erarbeiten. Als Fazit der Projekterfahrungen empfiehlt Reinhardt für quantitative empirische Forschungsprojekte die Kooperation mit methodisch versierten Stellen, die methodische Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern und die vorherige Beratung durch Erfahrene bei der Beantragung von Drittmitteln.

Im letzten Teil dokumentieren Berichte über zwei DFG-Projekte in den Bereichen Chemie- bzw. Fremdsprachendidaktik den anregenden Charakter, den andere Fächer für die politikdidaktische Forschung einnehmen. Elke Sumfleth beschreibt das Zusammenspiel von deskriptiven und preskriptiven Verfahren im Bereich chemiedidaktischer Untersuchungen zur Optimierung von Unterricht. Angesichts des gebotenen komplexen Forschungsvorgehens bemängelt sie einen vorherrschenden Aktionismus hinsichtlich der Unterrichtsverbesserung. Helmut Johannes Vollmer skizziert ein Projekt zum

Vergleich von schulischem Geographielernen in einer Fremdsprache – in diesem Fall Englisch – und in der Muttersprache, das Besonderheiten bilingualen Unterrichtens erfasst.

Der Band verortet die politikdidaktische Diskussion in der Unterrichts- und Bildungsforschung. Kreisen die Beiträge zwar insgesamt um Standards in der Theoriebildung und Empirie, herrscht aber teilweise Skepsis gegenüber dem Standardbegriff. Eine Begründung liegt in bisher noch bestehenden begrifflichen Unklarheiten. Insbesondere in der politischen Erwachsenenbildung scheint aufgrund fehlender allgemeinverbindlicher Rahmenrichtlinien sowie pluralistischer Aufgaben- und Institutionenverständnisse eine Standardbildung schwierig. Was darüber hinaus die im Titel aufgegriffene Relation von Theoriebildung und empirischer Forschung betrifft, werden die Bereiche eher nebeneinander behandelt. Die interessante Frage, inwieweit eine Standardisierung – im Sinne der Gewährleistung von allgemein in einem Fach geteilten Gütekriterien – bezogen auf die Theoriebildung die empirische Forschung befruchten kann und umgekehrt, wird nur ansatzweise berührt. Da die Beiträge explizit Forschungsfragen gewidmet sind, steht schließlich größtenteils nicht eine Klärung darüber im Mittelpunkt, was die Spezifik der Fachdidaktik Politik gegenüber einer allgemeinen Didaktik oder anderen Fachdidaktiken ausmacht. Man kann einige Texte jedoch dahingehend lesen, dass sie zugunsten einer disziplinbezogenen profilgebenden Intention sowie einer Anschlussfähigkeit an geführte Standard- und Qualitätsdebatten auf die Betonung politikdidaktischer Besonderheiten verzichten. Die Autoren legen verschiedene Ansätze metatheoretischer Klärungen vor, die dem Leser ein fundiertes Bild über aktuelle politikdidaktische Forschung mit Bezug auf Profilbildungsfragen bieten.

Anschrift der Autorin:

Dr. Ute Holm, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Pädagogik, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Franckeplatz 1, H. 6, 06110 Halle, Email: [ute.holm@paedagogik.uni-halle.de](mailto:ute.holm@paedagogik.uni-halle.de)